



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



DIE VEREHRUNG DER HEILIGEN ENGEL

Von der Umsetzung der Theorie in die Praxis

Die Hauptziele des geistlichen Lebens

Das erste Ziel aller christlichen Frömmigkeit und somit auch einer wahren Verehrung der heiligen Engel ist das Wachsen in der Liebe, damit wir GOTT mit reinem Herzen lieben, Seine Ehre suchen und in vollkommener Übereinstimmung mit Seinem Willen leben. So werden wir den heiligen Engeln ähnlich und können in ihren Lobgesang einstimmen: "Lobt den Herrn, ihr Seine Engel, ihr Seine starken Helden, die Seine Befehle vollstrecken, Seinen Worten gehorsam. Lobt den Herrn, all Seine Scharen, Seine Diener, die Seinen Willen vollziehen!" (Ps 103, 20-21). Das zweite Ziel der Engelverehrung ist ein entsprechendes Zunehmen in der Nächstenliebe. Die Liebe zum Nächsten (darin sind auch die hl. Engel eingeschlossen) wird unserem Wachstum in der GOTTESliebe keinen Abbruch tun, da wir in der Nächstenliebe ja unseren Nächsten um GOTTES willen lieben.

Diese beiden Ziele münden voll und ganz in die Sendung der heiligen Engel ein, die nichts sehnlicher wünschen, als uns zu GOTT zu führen, zu Seinem Göttlichen Herzen, das der Ort ist, den Er uns bereitet hat (vgl. Ex 23,20). Da JESUS CHRISTUS der Weg zum Herzen des VATERS ist (vgl. Joh 14,1ff), folgt daraus, daß die heiligen Engel sich ganz dafür einsetzen, den Weg für das Kommen CHRISTI in unsere Seelen zu bereiten. Wie Johannes der Täufer freuen sie sich, Seine Stimme zu hören und wünschen, daß Er zunehme, während sie Ihm gerne als Seine Diener zur Verfügung stehen, worauf der neue Katechismus hinweist: "CHRISTUS ist das Zentrum der Engelwelt. Er hat sie zu Boten Seines Heilsplans gemacht" (Nr. 331).

Wie wichtig ist es, diesen Grundzug des geistlichen Lebens zu verstehen! Es ist notwendig, daß wir unsere 'Mitknechte', die heiligen Engel, gut kennen, um besser mit ihnen zusammenwirken zu können; aber ebenso wichtig ist es, daß wir lernen, wie wir mit ihnen in der Dunkelheit des Glaubens zusammenarbeiten sollen, da sie für gewöhnlich unsichtbar wirken. Trotzdem sind sie wirklich unsere 'Mitknechte'. Wir haben einen gemeinsamen Herrn, eine gemeinsame Sendung, eine gemeinsame Bestimmung. Diese Verbundenheit findet ihren Niederschlag in der gemeinsamen Liturgie, welche die ganze Kirche eint und über die der Katechismus schreibt: "In ihrer Liturgie vereint sich die Kirche mit den Engeln, um den dreimal heiligen GOTT anzubeten; sie bittet um deren Beistand ... Schon auf dieser Erde hat das christliche Leben im Glauben an der glückseligen Gemeinschaft der in GOTT vereinten Engel und Menschen teil" (KKK 335.336).

Wenn das geistliche Leben erschläfft

Anfänger im geistlichen Leben greifen gern zu jedem Buch über das geistliche Leben oder die heiligen Engel, das ihnen in die Hände kommt, sie rufen die Engel für alle möglichen Dienste und Hilfeleistungen an. Diese äußerlichen geistigen Aktivitäten können jedoch keine bleibende, tragende Freude schenken, denn die Freude kommt nur aus der inneren Vereinigung mit GOTT. Deswegen beginnt die Begeisterung so vieler nach anfänglichem Eifer und Einsatz abzuflauen.

Die Unvollkommenheiten der Eigenliebe, die ihre Liebe zu GOTT und ihren Dienst für GOTT noch beflecken, sind nicht allein der Grund für die Traurigkeit und Verwirrung, die diese Seelen durchzumachen haben. Auch Un-

erfahrenheit und Unwissenheit im geistlichen Leben spielen mit hinein.

Etwas Neues übt immer einen besonderen Reiz aus! Aber sobald das Neue seinen Reiz verloren hat, sobald die anfänglichen Tröstungen vorbei sind, müssen die Gläubigen wissen, wie sie in der Eintönigkeit des Alltags im geistlichen Leben Fortschritte machen können. Es kommt nämlich ziemlich schnell die Zeit, wo die Seelen sich der geistlichen Milch entwöhnen und kräftigere Nahrung zu sich nehmen müssen. "Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise," erklärt der hl. Paulus, "denn diese könntet ihr noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht" (1 Kor 3,2). Und der Autor des Hebräerbriefes schreibt: "Denn jeder, der noch mit Milch genährt wird, ist unfähig, richtiges Reden zu verstehen; er ist ja ein unmündiges Kind" (Hebr 5,13).

Wenn die Seelen nicht bereit sind, sich der 'Milch' geistlicher Unmündigkeit zu entwöhnen, werden sie weder zur Vollkommenheit gelangen, noch irgendeinen fruchtbringenden Kontakt mit den heiligen Engeln pflegen können. Da diese Entwöhnung schmerzhaft ist, müssen die Gläubigen ermutigt und angeeifert werden: "Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, vom Schlaf aufzustehen. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Laßt uns ehrenhaft leben wie am Tag" (Röm 13,10-13).

Im folgenden möchten wir das ABC des geistlichen Lebens durchnehmen, damit wir unserem Streben ein Ziel geben, in der Dunkelheit durchhalten und so zur Vereinigung mit GOTT und zu einer innigen Freundschaft mit den heiligen Engeln gelangen können. Dies soll nun der Beginn einer Reihe von Rundbriefen über die Grundlagen des geistlichen Lebens sein, die uns anleiten mögen, wie wir an der Hand der heiligen Engel wachsen können.

I. Ein vertrauter Umgang mit GOTT ist möglich!

Unsere erste Lektion setzt sich aus drei einfachen Erwägungen zusammen. Obwohl sie für das geistliche Leben von grundlegender Bedeutung sind, werden sie oft vernachlässigt oder übersehen. Der erste Punkt ist folgender: Freundschaft und Vereinigung mit GOTT ist allen möglich: "Der VATER hat uns fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind" (vgl. Kol 1,12). Grundvoraussetzung ist die heiligmachende Gnade, durch die wir zu lebendigen Tempeln GOTTES geworden sind, in denen die Heiligste Dreifaltigkeit mit Freuden wohnt. Das gegenseitige Innewohnen ist ein wesentliches Merkmal für eine liebende Freundschaft. GOTTES liebende Zuneigung zu uns kann nicht größer sein! Sie besteht seit Ewigkeit. GOTT hat uns zuerst geliebt und Sich uns zugeneigt: "Denn in Ihm hat Er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor GOTT" (Eph 1,4). "GOTT aber hat Seine Liebe zu uns darin erwiesen, daß CHRISTUS für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren" (Röm 5,8).

GOTTES Liebe ist wie die strahlende Mittags-sonne. "Er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des Göttlichen Glanzes auf dem Antlitz CHRISTI" (2 Kor 4,6), der das wahre Licht ist, das jeden Menschen erleuchtet und das in die Welt kam (vgl. Joh 1,9). Der Prophet versichert uns: "Der Herr ist dein ewiges Licht, dein GOTT dein strahlender Glanz" (Jes 60,19). Der hl. Paulus erklärt: "Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts!" (Eph 5,8).

Das Göttliche Licht der Gnaden kommt weitgehend über die heiligen Engel zu uns, die GOTT zu "Feuerflammen" (vgl. Hebr 1,7; Ps 104,4) gemacht hat. So "erschien der Engel [dem Mose] in einer Flamme" (Ex 3,2). Im Neuen Testament begegnen wir einem Engel, "der aus dem Himmel herabstieg; er hatte große Macht, und die Erde leuchtete auf von seiner Herrlichkeit" (Offb 18,1; vgl. 10,1). GOTT sendet Seine Engel als unsichtbare Mittler Seines Lichtes und Seiner Liebe in unser Leben: "Ich,

JESUS, habe Meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft" (Offb 22,16). Sie machen uns für das Licht der Göttlichen Weisheit empfänglich und gießen diesen Strahl der Göttlichen Güte in unsere Herzen ein. Der hl. Johannes vom Kreuz beschreibt, wie das Göttliche Licht durch den Engel leuchtet:

"Diese Weisheit [welche diese Seelen reinigt und erleuchtet] geht nämlich von GOTT aus und auf die obersten Hierarchien [der Engel] bis zu den untersten und von da auf die Menschen über. Deshalb werden alle Werke, welche die Engel vollbringen, und die Einsprechungen, die sie erteilen, wie es in der Hl. Schrift heißt, im wahren und eigentlichen Sinn von GOTT und von ihnen zustande gebracht, weil Er gewöhnlich dieselben durch sie hindurch leitet und sie so wiederum von den einen auf die anderen ohne Verzögerung übergehen, ebenso wie der Sonnenstrahl sich vielen Glasfenstern mitteilt, die der Reihe nach nebeneinander stehen. Wenn auch der Sonnenstrahl in Wirklichkeit aus sich alle einzelnen Fenster durchdringt, so überträgt und teilt doch jedes einzelne den Strahl in mehr gemilderter Form dem anderen mit, entsprechend der Art des Fensters [der Persönlichkeit]... Der Mensch [ist] das letzte Glied, bis zu dem sich diese liebende Beschauung ergießt ..." (Dunkle Nacht. Buch II, Kap 12, nn. 3.4)

Wenn GOTT Seinen Engel aussendet, erhält dieser die Macht, seine Sendung gut zu vollenden. Da GOTT und der Engel getreu und zuverlässig sind, hängt der Erfolg von unserem Mittun ab. Wenn die Sonnenstrahlen der Göttlichen Gnade nicht regelmäßig und tief in unsere Seelen dringen - uns erwärmend und erleuchtend -, dann liegt es wohl daran, daß die Fenster unserer Herzen schmutzig sind und so das Einstrahlen des Lichtes behindern. Wir müssen sie nur reinigen, dann wird Sein Licht gewiß einfallen. Der hl. Paulus ermahnt uns: "Das sind die Verheißungen, die wir haben, liebe Brüder. Reinigen wir uns also von aller Unreinheit des Leibes und des Geistes, und streben wir in der GOTTESfurcht nach vollkommener Heiligung" (2 Kor 7,1).

Kein Einsatz ist verdienstvoller, und keine Mühe lohnt GOTT mit mehr Gnaden und Engelhilfe als unser Streben nach Vereinigung mit Ihm. In dem aufrichtigen Bemühen um Heiligkeit haben wir die Gewißheit, daß unser Wille dem Willen GOTTES gleichförmig ist. Der Glaube schenkt die sichere Erkenntnis, daß GOTT alle Dinge so fügt und lenkt, damit wir

heilig werden. Darum wurde die Welt erschaffen, wurde GOTT Mensch und starb für uns; darum hat Er uns den Heiligen GEIST und Seine Engel gesandt, denn: "Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?" (Mt 16,26).

Um die Freundschaft mit GOTT in diesem Leben zu verkosten, muß GOTT aufrichtig und beharrlich gesucht werden. Dazu genügt es nicht, bloß zu hoffen, daß wir uns nach dem Tod gerade noch (über das Fegefeuer) in den Himmel hineinretten können. Ein echtes Streben nach GOTTverbundenheit wird unsere Hoffnung auf das ewige Leben stärken. Ein intensives Streben bewirkt Geduld, "Geduld aber Bewährung; Bewährung bewirkt Hoffnung. Die Hoffnung aber läßt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe GOTTES ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen GEIST" (Röm 5,4-5). Hoffnung und Liebe bestärken einander siebenfach. Deshalb ragen die Heiligen so sehr aus den anderen Menschen heraus:

"Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn. Mein Herz und mein Leib jauchzen Ihm zu, Ihm dem lebendigen GOTT. Wohl denen, die wohnen in deinem Haus, die dich allezeit loben. Wohl den Menschen, die Kraft finden in Dir,... Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft; dann schauen sie GOTT auf dem Zion" (Ps 84, 3.5.6.8.).

Freundschaft mit GOTT ist nicht nur beglückend; das Einssein mit Ihm beflügelt auch alle Unternehmungen unseres Lebens und gibt ihnen Ziel und Richtung. Könnte ein Mann, der nach längerer Abwesenheit zu seiner geliebten Frau heimkehrt, etwa Frieden oder Vergnügen darin finden, seine Schritte bewußt von seinem Ziel wegzulenken? Wenn seine Liebe groß ist, dann wird er den geringsten Umweg meiden. Geringe Verzögerungen bereiten große Schmerzen, wenn die Liebe groß ist. Dinge, die an und für sich köstlich sind, verlieren ihre Süßigkeit beim Gedanken an die Verzögerung, die sie verursachen.

Umgekehrt sind Schwierigkeiten und Mühsale in dem Maß süß für ihn, als sie geeignete Mittel sind, um ihn seinen Lieben näherzubringen. Welche Mutter, die ihr Kind verloren hat, würde ihre fieberhafte Suche unterbrechen, um

einen Schaufensterbummel zu machen? Ihre ängstlich besorgte Liebe läßt sie jede andere Sorge oder Eitelkeit vergessen. Je stärker die Liebe ist, desto gerader und schneller wird ihr Lauf. Die Liebe ist wie die Schwerkraft, bemerkt der hl. Thomas von Aquin, denn die Anziehungskraft erhöht die Geschwindigkeit (Intensität) in dem Maße, wie sich Objekte (Liebende) ihrem Ziel nähern.

II. Die Gewißheit des Zieles

Die Theologen sagen, daß die letzte Ursache - das Endziel - die Ursache aller Ursachen ist. Praktisch bedeutet dies, daß das Wissen, die Überzeugung und die feste Hoffnung, das Ziel zu erreichen, der Schlüssel zum Erfolg im geistlichen Leben ist. Abstrakte Begriffe nützen uns hier wenig. Wenn ich nicht wirklich davon überzeugt bin, daß die liebende Vereinigung mit GOTT auch für *mich* im Bereich des Möglichen ist, wird mein geistliches Leben schwunglos bleiben. Nicht einmal ein Narr würde sich irgendwelcher Mühen unterziehen, wenn er nicht die Hoffnung hätte, die Früchte seiner Mühsal zu genießen. Wenn Jakob nicht gehofft hätte, die Hand Rachels zu erhalten, hätte er sich dann sieben Jahre abgeplagt? Wenn der Bauer nicht auf eine gute Ernte hoffte, würde er dann etwa pflügen und säen? Wenn der Fischer nicht auf einen guten Fang hoffte, würde er die Netze auswerfen?

Während so viele Menschen die Heiligkeit als theoretische Möglichkeit gelten lassen, rechnen sie sich selbst nicht zu den Kandidaten für die Vereinigung mit GOTT. "Das ist nur etwas für die Heiligen," sagen sie. Von ihrer eigenen Erbärmlichkeit und Schwäche entmutigt, neigen sie dazu, die Tatsache zu ignorieren, daß das Heil "für Menschen unmöglich ist, aber nicht für GOTT; denn für GOTT ist alles möglich" (Mk 10, 27). Im übernatürlichen Leben kommt uns GOTT mehr als die Hälfte des Weges entgegen, "denn GOTT ist es, der in euch das Wollen und Vollbringen bewirkt, noch über euren guten Willen hinaus" (Phil 2, 13). Sein Wille ist es, daß wir reiche Frucht bringen (vgl. Joh 15, 8). Er hat Seine Engel ausgesandt, um uns an den Ort zu führen, den Er uns bereitet hat.

Viele Seelen sind auch niedergeschlagen, weil sie bisher so geringe Fortschritte im Streben nach Heiligkeit gemacht haben, und so fällt ihre Zukunftsprognose dementsprechend düster aus. Aber auch sie brauchen sich nicht entmutigen zu lassen. Wurden Abraham und Mose nicht beide (durch einen Engel) gerufen, nachdem sie schon über 70 Jahre alt waren?

Eine Seele, die eine Zeitlang so sehr von Trockenheit und Niedergeschlagenheit heimgesucht wurde, daß sie praktisch an der Liebe GOTTES zu ihr wegen ihrer vielen Sünden zweifelte, erhielt von ihrem Seelenführer die Zusicherung: "Es ist eine unveränderliche Glaubenswahrheit, daß GOTT Sie mit unendlicher Liebe liebt und ein unendliches Verlangen nach Vereinigung mit Ihnen hat. Dieser Glaube ist eine festeres und sichereres Fundament für Ihre liebende Antwort an GOTT als Tausende von vergänglichen Tröstungen, wie erhaben sie auch sein mögen!" Diese Worte waren wie ein Licht, das die Seele durchdrang, und sie verbrachte mehrere Tage in beglückender Vertrautheit mit GOTT. Sie hatte Ihn in Tröstungen gesucht, aber jetzt hatte sie Ihn in der Reinheit des Glaubens gefunden. Und diesen Glauben beantwortete GOTT mit einer Fülle von Tröstungen, damit sich diese Glaubenswahrheit ihr nur umso unauslöschlicher einprägen möge.

GOTTES Einladung zur Heiligkeit ist allumfassend. Alle sind zum Hochzeitsfest geladen. Die Engel werden auf die Straßen und Gassen geschickt, um die ärmsten der Armen und die Landstreicher zu holen. Der Herr wies die Diener sogar an, die Gäste zu nötigen, zum Mahl zu kommen (vgl. Lk 14,22). Die Initiative liegt ganz bei GOTT. Wir brauchen kein Geld, um uns an den Tisch zu setzen:

"Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide, und eßt, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Neigt euer Ohr Mir zu, und kommt zu Mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies" (Jes 55,1-3).

GOTT lädt uns ein und ermuntert uns, um dadurch unsere Sehnsucht anzufachen. Sehnsucht nach GOTT ist eine einzigartige Gnade und Verheißung. Nach Aussage des hl. Augustinus,

kann GOTT uns nicht täuschen. Er würde nie ein Verlangen in unser Herz eingeben, das Er nicht zu erfüllen wünschte. Bei GOTT gibt es keine Diskriminierung und keine Ausgrenzung von vornherein. Sogar der verlorene Sohn wird von neuem mit dem Glanz der Gnade bekleidet. GOTT Selbst sorgt für das hochzeitliche Kleid. Waren nicht alle Menschen Sklaven der Sünde?

"Denn in Ihm [JESUS CHRISTUS] hat Er [der VATER] uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor GOTT ... Wir waren von Natur aus Kinder des Zorns wie die anderen. GOTT aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in Seiner großen Liebe, mit der Er uns geliebt hat, zusammen mit CHRISTUS wieder lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit CHRISTUS auferweckt und uns zusammen mit Ihm einen Platz im Himmel gegeben" (Eph 1,4; 2,3-6). "Er hat Seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben - wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?" (Röm 8,32).

Wie gut verschanzen sich die Menschen vor den unzähligen Beteuerungen der Göttlichen Liebe: manche aus einer Art geistiger Traurigkeit heraus, die vom Bösen kommt und sie ständig um ihre eigene Ohnmacht und Erbärmlichkeit kreisen läßt, anstatt auf die allmächtige und barmherzige Liebe GOTTES zu schauen; andere wiederum haben Ausflüchte, denn obwohl die Aufforderung so einladend ist, verpflichtet sie auch! "Alle Christgläubigen jeglichen Standes sind zur Fülle des christlichen Lebens und Vollkommenheit der Liebe berufen" (Lumen Gentium 40; vgl. KKK. 2013). Und hier liegt der springende Punkt! Francisco de Osuna, ein spanischer Mystiker aus dem 16. Jahrhundert, gibt darauf folgende Erwiderung:

"Ich kann mir denken, Sie beharren immer noch darauf, daß Ihr Alter oder Ihre Position, Ihr Temperament, Ihre Krankheit oder Ihre Talente Sie dispensieren oder Sie von der Vereinigung [mit GOTT] ausschließen. Ich weiß nicht, was ich anderes als Erwiderung vorbringen soll als die Worte des Weisen: 'Der Abtrünnige sucht nach einem Vorwand, um loszubrechen mit aller Gewalt' (Spr 18,1). Ich weiß nicht, ob Ihre Entschuldigungen Sie zufriedenstellen, aber was mich anbelangt, ich finde sie einfach unerhört, und um mit den Worten des hl. Augustinus zu sprechen, glaube ich Ihnen ganz und gar nicht, denn nichts kann die Fähigkeit zum Lieben auslöschen. Wenn Sie mir sagen würden, Sie brächten es nicht fertig, zu fasten, rauhe Kleidung zu tragen, zu arbei-

ten oder sogar zu gehen, würden wir Ihnen glauben, aber zu behaupten, daß Sie nicht lieben können, ist einfach unannehmbar. Wenn der hl. Augustinus das schon über die Feindesliebe sagt, wie viel mehr gilt dies dann von der Liebe zu GOTT, der uns unvergleichlich größeren Grund zur Liebe gibt?" (Das dritte Alphabet. Klassiker der westlichen Spiritualität. Zitat entnommen der engl. Ausgabe: Paulist Press, NY 1981, pp. 47-48).

III. Für die Vereinigung mit GOTT gibt es nur einen Weg: unser Herz ganz auf Ihn richten.

Die einfache, für manche jedoch harte Wahrheit ist die: ganz gleich, für welche Spiritualität wir uns entschieden haben, in einem Punkt sind sich alle verschiedenen Richtungen einig: die Vereinigung mit GOTT kann nur dadurch zustande kommen, daß wir, den heiligen Engeln gleich, den Blick unseres Herzens ganz auf GOTT ausgerichtet haben, "Denn Ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht Meines himmlischen VATERES" (Mt 18,10).

Wir können diese Wahrheit anhand eines einfachen Vergleichs verstehen. Sollte etwa das Suchen des Himmelreiches uns weniger in Anspruch nehmen, als das Suchen einer verlorenen Drachme, eines verlorenen Schafes oder einer kostbaren Perle? Wenn die Menschen sich nicht mit einer entsprechenden Gesinnung und Entschiedenheit wappnen, werden sie nie größere Fortschritte im geistlichen Leben verzeichnen können. Es ist die Wachsamkeit des Herzens, das unentwegte Schauen auf GOTT, das letzten Endes diejenigen, die reinen Herzens sind - die wahren Freunde GOTTES - auszeichnen wird.

Wir wollen unser Augenmerk nun auf zwei Arten des wachen Eifers lenken, die wir im Streben nach Vereinigung mit GOTT haben sollten. Die eine Art wird von GOTT eingegossen, die andere stammt von unserem eigenen Bemühen. Erstere ist wie das Feuer, das vom Stab des Engels aufflammt, um Gideons Opfer zu verzehren (vgl. Richter 6,21); es ist eine besondere Gnade, die von GOTT durch den Engel kommt. Hinsichtlich solcher Gnaden schreibt der hl. Ignatius:

"Ich nenne es Trost, wenn in der Seele eine innere Bewegung verursacht wird, durch welche die Seele in Liebe zu ihrem Schöpfer und Herrn zu entbrennen beginnt, und wenn sie infolgedessen kein geschaffenes Ding auf dem Antlitz der Erde mehr in sich zu lieben vermag, es sei denn im Schöpfer ihrer aller. Desgleichen, wenn einer Tränen vergießt, die ihn zur Liebe Seines Herrn bewegen ..." (Geistliche Übungen Nr. 316).

Dies sind große Gnaden, die aber hauptsächlich zu dem Zweck gegeben werden, das Feuer lebendig zu erhalten und den Glauben zu stärken, und nicht etwa, weil sie ein großes Vergnügen sind. Viele Seelen erfreuen sich bloß an Tröstungen, versäumen es aber sträflich, das Feuer der Göttlichen Liebe durch eigenes Bemühen zu nähren und zu hüten. Das hat zur Folge, daß das Feuer sehr viel schwächer wird oder ganz verlöscht. Francisco de Osunas Ermahnung ist uns sehr einleuchtend: "Diejenigen, die diese Gabe [des eingegossenen Eifers] besitzen oder diese Speise genossen haben, sind gehalten, sie sich zu eigen zu machen, denn die Glut und das Verlangen nach GOTT dauern für gewöhnlich nicht lange" (s.o. p. 49).

Die Seelen sollten recht mit dieser Gabe des wachsamem Eifers arbeiten, wie die klugen Jungfrauen, die sich mit genügend Öl versorgt hatten, damit ihre Lampen nicht vorzeitig verlöschten. Tröstungen sind kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um die Seele mit brennender Sehnsucht zu entflammen, so daß sie im Dienste GOTTES und in der Übung der Tugenden nicht erlahme. Diese Entschlossenheit ist die zweite Art wachen Eifers. Selbst nach vielen Mühen, selbst inmitten von Trockenheit werden sich solche Menschen nicht wieder den Tröstungen der Welt zuwenden, sondern sie bleiben unwandelbar in ihrer Sehnsucht, das Angesicht GOTTES zu schauen und nirgends zu ruhen, als in Ihm allein.

"Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT. Wann darf ich kommen und GOTTES Antlitz schauen? GOTT, Du mein GOTT, Dich suche ich, meine Seele dürstet nach Dir" (Ps 42,3; 63,1).